

Lösungsfokussierte Praxis mit dem SEN-Modell

Lösungsfokussierte Praxis mit dem SEN-Modell bietet einen konzeptionellen Rahmen sowie Methoden und Instrumente, um Kooperationen zu stärken: Das betrifft sowohl die Kooperation mit den Familien als auch die Kooperation zwischen den Fachkräften. Dabei stehen die Sicherheit der Kinder und ihre Wünsche und Bedürfnisse im Mittelpunkt. Wir gehen davon aus, dass Kooperation auch in schwierigen Fällen möglich ist – auch, wenn es divergierende Ansichten über Gefährdung und Risiko gibt. SEN steht für Sicherheit entwickeln und Entwicklung nutzen.

Neben einer durchdachten Praxisentwicklungs- und Implementierungskonzeption, die sicherstellen soll, dass Paradigma und Denklogik nachhaltig in der Kinder- und Jugendhilfe gelebt werden, die Arbeit der Sozialarbeiter:innen/Sozialpädagog:innen aufgewertet wird und die Arbeit wirkungsorientiert erfolgt, stellt SEN konkrete Methoden und Instrumente für die Arbeit mit Familien, für Helfer:innenkonferenzen, für Gespräche mit Kindern oder etwa auch für die Erstellung sogenannter Sicherheitspläne zur Verfügung. Handlungsleitend ist einer der lösungsfokussierten Grundsätze: „Wenn etwas funktioniert, mach mehr davon!“

Das SEN-Modell integriert ein Bündel an Methoden und Ansätzen, die alle einer Logik des Empowerments folgen und von Praktiker:innen entwickelt und erprobt wurden. Wir wollen hier zwei zentrale Instrumente vorstellen, nämlich den SEN-Quadranten und das Drei-Häuser-Modell.

Der SEN-Quadrant dient zur professionellen Steuerung von Gesprächen: Als Fachkraft kann ich mir immer wieder vor Augen führen, in welchem Quadranten sich das Gespräch gerade bewegt, an welchen Inhalten der Gesprächspartner ich anknüpfen möchte und in welche Richtung ich weiter fragen und sprechen will, um für die Kinder und Jugendlichen, für die Familie und ihr Netzwerk nützlich zu sein. Zugleich dient der SEN-Quadrant der Visualisierung und Dokumentation. So halten z. B. viele Fachkräfte während des Gespräches wesentliche Punkte mit den Formulierungen der Klient:innen für alle sichtbar fest.

Der SEN-Quadrant kann auch zur Fallsteuerung und -reflexion verwendet werden: Die vielfältigen und manchmal überfordernden Informationen aus den Gesprächen mit der Familie, den Eltern, den Kindern, dem Netzwerk und den beteiligten Systempartner:innen können so gebündelt und strukturiert werden:

>> Quadrant 1: Erwünschte Zukunft

a. Welche Vorstellungen haben die Adressat:innen? Was will der Vater, was will die Mutter, was wollen die einzelnen Kinder und vor allem, was ist die erwünschte Zukunft der Eltern für ihre Kinder, und auch: Welcher Vater, welche Mutter wollen sie sein? (Roessler 2012:151)

b. Welche Vorstellungen hat die Kinder- und Jugendhilfe? Woran wird sie erkennen, dass der Fall abgeschlossen werden kann, auf welche Sorgen müssen Antworten gefunden werden?

c. Woran wird bemerkbar sein, dass sich die Situation (etwas) verbessert hat, was werden konkrete Anzeichen dafür sein? Welche Antworten geben die Familienmitglieder und die KJH auf diese Fragen?

>> Quadrant 2:

Was läuft gut? Welche Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken sind bei den Adressat:innen und in ihren sozialen Netzwerken vorhanden? Welche Ressourcen können (weiter)entwickelt werden, um die Sicherheit des Kindes zu erhöhen? Wo gibt es hier bereits (partielle) Antworten auf die Sorgen?

>> Quadrant 3 und Quadrant 4:

Was bereitet der Kinder- und Jugendhilfe Sorgen, was den Eltern und was den Kindern? Worauf müssen Antworten gefunden werden? Wer hat was konkret beobachtet, was schädliche Auswirkungen auf das Kind hatte?

>> **Die Sicherheit** wird mittels Skalierungsfrage eingeschätzt: „Auf einer Skala von 0–10, wenn 10 bedeutet, dass der Fall abgeschlossen werden kann und 0 bedeutet, dass die Situation so ist, dass das Kind sofort aus der Familie genommen werden muss, wie schätzen Sie die aktuelle Situation im Moment ein?“ Allen Beteiligten wird diese Frage gestellt.

FAMILIEN
FÜR EINE
KOOPERATION
GEWINNEN



Was läuft gut

- » Unspezifisch: Stärken, Ressourcen, Beziehungen, Interaktionen (konkretes beobachtbares Verhalten)
- » Spezifisch: auf Sorgen (Q3+Q4) bezogen
Ausnahmen als funktionierende Vorböten
= konkretes Verhalten, das Sicherheit und Selbstwirksamkeit demonstriert.

KOMPETENZSTATEMENTS**Was (ist) passiert**

- » Wie oft? » Welche Auswirkung auf das Kind?
- » Wann zuletzt? » Wer beobachtet was?

Verkomplizierende Faktoren:

- » Was macht es schwerer, damit umzugehen?
z. B. enge Wohnverhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, psychische Erkrankung: Wie äußert sich das konkret?
- » Welche negativen Auswirkungen auf das Kind gibt es?

AUSWIRKUNGEN AUF DAS KIND**POSITIV****Erwünschte Zukunft**

- » Was wollen die beteiligten Akteur:innen?
(Mutter, Vater, Kind, Systempartner:innen, KJH, Netzwerk)
- » Sicherheitsziele: Wie sieht es aus, wenn die Sorge (Q4) ausgeräumt ist? Sicherheitskala: 0 bis 10
- » Generelles Ziel: Lebenslange Beziehungen, die stärken und Sicherheiten geben
- » Woran wären kleine Verbesserungen erkennbar?
- » Nächste Schritte

ZIELSTATEMENTS**Worüber machen wir uns Sorgen,**

was in Zukunft passieren könnte:

- » Auf der Grundlage von Q3 – was passiert ist, kann wieder passieren.
- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...

NEGATIV**SORGENSTATEMENTS**

SEN-Quadrant nach Haesun Moon

Die Drei-Häuser-Methode

Kinder und Jugendliche im System KJH erleben sich häufig als „Schachfiguren im Spiel der Großen“. Nicky Weld und Maggie Greening, Praktiker:innen der KJH aus Neuseeland, haben das Drei-Häuser-Modell entwickelt, um den Stimmen der Kinder Gehör zu verschaffen und um, darauf aufbauend, Sicherheit und Kindeswohl zu kreieren.

Das heute mittlerweile weltweit eingesetzte Instrument folgt derselben Logik wie der SEN-Quadrant: Mit dem Drei-Häuser-Modell werden Kinder und Jugendliche gefragt: a) Was funktioniert gut? – Das Haus der guten Dinge, b) Worüber machst du dir Sorgen? – Das Haus der Sorgen und c) Was muss passieren? – Das Haus der Wünsche. Auf diese Weise wird den Ideen und den Sorgen Gehör geschenkt, um sie berücksichtigen zu können.

**3 HÄUSER
KINDERSCHUTZ UND RISIKO-EINSCHÄTZUNG MIT
KINDERN UND JUGENDLICHEN**

- » Zeichnen und schreiben Sie mit den Kindern auf drei verschiedene Zettel deren Erfahrungen und Vorstellungen/Wünsche in das entsprechende Haus. **Verwenden Sie diese Zeichnungen im Gespräch mit den Erwachsenen, um die Risikoeinschätzung und den Sicherheitsplan zu verfeinern.**

Zum Schluss

Wesentlich ist es, die Adressat:innen ernst zu nehmen, ernst zu nehmen mit ihren Nöten, Sorgen und zugleich mit ihren Kompetenzen, Stärken und Fähigkeiten. Insbesondere in Hochrisikofällen ist die Einbindung eines tragfähigen sozialen Netzwerks zur Erstellung von Sicherheitsplänen unumgänglich. Auch hierfür gibt es bei SEN spezifische Methoden, um gemeinsam mit den Eltern unterstützende Personen zu entdecken bzw. zu finden und zu aktivieren, wie beispielsweise die „Sicherheitskreise“.

Es liegt an den Fachkräften der Sozialen Arbeit, sich selbst kontinuierlich die Frage zu stellen, woran werde ich konkret erkennen, dass die Situation ausreichend gut ist?

Praktiker:innen, die SEN nutzen, sagen: „Vorbereitung ist alles, und dies, obwohl wir wenig Zeit haben“. In der Vorbereitung auf die Kontakte mit den Familienmitgliedern gilt es, sich Fragen zu überlegen, die den Familienmitgliedern gestellt werden können, um der eigenen erwünschten Zukunft und der der Familien näher zu kommen. Gute Fragen und Wertschätzung für Gelingen steuern das Gespräch und sind der zentrale Schlüssel für gelingende Veränderungsprozesse.

Weiterführende Literatur

netzwerk-ost.at/publikationen_artikel.html
inklusive der genannten Quellen



Marianne Roessler



Wolfgang Gaiswinkler